

Laibacher



Beitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für die erste Zeile 25 bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Wärmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit höchster Entschliessung vom 23. Mai d. J. den k. Hofrath des Obersten Gerichtshofes allergnädigst ernennen geruht.

Ruber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit höchster Entschliessung vom 23. Mai d. J. den k. Hofrath des Obersten Gerichtshofes allergnädigst ernennen geruht.

Bylandt m. p.

Der k. k. Landespräsident für Krain hat dem Amtspräsidenten der k. k. priv. Südbahn in Adelsberg Johann ... dem Mesner Johann Bilc in Zagorje ... der Josefa Prelesnik in Radovica die mit dem höchsten Handschreiben vom 18. August 1898 verliehene Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Bericht der k. k. Gewerbe-Inspectoren.

Der Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister ... Herr Dipauli von dem Central-Gewerbe-Inspector ... Hofrath Klein vorgelegte Bericht der k. k. Gewerbe-Inspectoren über ihre Amtsthätigkeit im Jahre 1898 wurde am 27. d. M. veröffentlicht. Dem allgemeinen Berichte schließen sich die Berichte über die verschiedenen Aufsichtsbereiche an. Die Mittheilungen der Gewerbe-Oberinspectoren, beziehungsweise der Inspectoren, sind in je sieben Capiteln, und zwar: 1.) Allgemeines. 2.) Beschaffenheit und Einrichtung der Fabriks- und Wohnstätten. 3.) Berufskrankheiten, Unfälle und deren Verhütung, Kranken- und Unfallversicherung. 4.) Verwendung von Arbeitern. Arbeitszeit. Sonntagsruhe. 5.) Arbeiterausweise. Arbeiterverzeichnisse. Arbeitsordnungen. Arbeiterausweise. Lohnzahlungen. 6.) Gewerbliche Ausbildung der Arbeiter. Lehrlingswesen. 7.) Wirt-

schaftliche Lage der Arbeiter. Arbeiterbewegung. Den Schluss bilden die Berichte des Binnenschiffahrts-Inspectors und des Gewerbe-Inspectors für die öffentlichen Verkehrsanlagen in Wien und ein Sachregister.

Dem allgemeinen Berichte ist Folgendes zu entnehmen: Die auswärtige Thätigkeit der Gewerbe-Inspectoren findet ihren ziffermäßigen Ausdruck in 12.217 Inspectionen, beziehungsweise Revisionen (gegen 12.977 im Jahre 1897) in 11.057 (11.680) Betrieben. Unter diesen Betrieben sind auch 27 (29) unfallversicherungspflichtige land- und forstwirtschaftliche Betriebe enthalten sowie 3 gewerbliche Lehranstalten. Die Zahl der in den 11.027 (11.651) besuchten gewerblichen Betrieben vorgenommenen Inspectionen, beziehungsweise Revisionen, betrug 12.188 (12.948); davon waren 119 (149) Nacht- und 229 (255) Sonntags-Inspectionen. 4832 (5251) der besuchten gewerblichen Betriebe besitzen keinen Motor. In den auf mechanischen Betrieb eingerichteten Unternehmungen waren 12.792 Motoren mit 467.728 Pferdekraften in Verwendung.

Das Gewerbe-Inspectorat gelangte zur Kenntniss von 169 (179) Arbeitseinstellungen und 1 (8) Aussperrung; bei 70 (82) Arbeitseinstellungen wurde interveniert. Für die Erhebung der Verhältnisse der Heimarbeiter wurden 3375 (3103) Reisetage außerhalb des Amtssitzes und 2048 (1841) Tage am Amtssitze, im ganzen somit 5423 (4944) Tage verwendet. Im Verkehre mit den Behörden, öffentlichen Corporationen und Anstalten wurden im Berichtsjahre 9075 (8740) Gutachten, Aeusserungen und Berichte erstattet. Die Inanspruchnahme durch Unternehmer oder deren Bevollmächtigte umfasste im Berichtsjahre 2489 (2283) Fälle. Im Verkehre mit den Arbeitern wurden in 8040 (7913) Fällen theils Beschwerden vorgebracht, theils wurde wegen Ertheilung eines Rathes oder einer Auskunft vorgesprochen.

Bei Sichtung der bezüglich Beschaffenheit und Einrichtung der Arbeits- und Wohnstätten in den Einzelberichten niedergelegten Wahrnehmungen fällt zunächst eine mehrfach wiederkehrende Bemerkung ins Auge, nämlich die Klage über die relativ geringe Anzahl neuer, im Berichtsjahre entstandener Betriebe. Wesentliche Fortschritte sind in der Anlage der Kessel- und Maschinenhäuser zu verzeichnen; während dieselben in den älteren Betrieben in der Regel an Raum-,

sportsmäßig, sondern als Erwerbszweig zum Lebensunterhalte betrieben wird, denn die Regierung zahlt für jeden gefangenen Haifisch, je nach seiner Größe, eine bestimmte Prämie. Wertvoller jedoch als diese ist nicht selten der Inhalt des Magens, der dem glücklichen Jäger eines solchen menschenfressenden Raubfisches verbleibt. Schicken wir noch voraus, dass der schnellste Dampfer mit der Geschwindigkeit des Haifisches, der in allen Meeren sich herumtreibt und fast alle Küsten auf seiner rastlosen Wanderschaft besucht, sich nicht zu messen vermag, so können wir dazu schreiten, Mark Twains Geschichte, «die noch nie zuvor im Druck erschienen ist», weiter zu erzählen. Si non è vera, è ben trovata — aber charakteristisch für ihren Helden ist sie immerhin. Lassen wir den Verfasser selbst reden.

Im Jahre 1870 kam ein junger Fremdling nach Sydney und begann alsbald eine Beschäftigung zu suchen; aber er kannte niemand, hatte auch keine Empfehlungsbriefe und bekam daher keine Arbeit. Zuerst wollte er ziemlich hoch hinaus, aber als die Zeit verging und sein Geld mehr und mehr zusammenschmolz, nahmen auch seine Ansprüche ab. Schließlich würde er gern jede Dienstleistung übernommen haben, um nur sein tägliches Brot und ein Obdach zu finden; aber das Glück war ihm abhold, nirgends wollte sich eine Aussicht eröffnen. Endlich war auch sein letztes Geld ausgegeben; er irrte den ganzen Tag und die folgende Nacht auf den Straßen umher und zerbrach sich den Kopf, was er anfangen sollte. Alles Denken war umsonst, es fiel ihm nichts ein und sein Hunger wuchs von Stunde zu Stunde. Zu der Morgendämmerung schweifte er ziellos außerhalb der Stadt am Hasen umher und sah einen

Licht- und Luftmangel litten, wird heute auf die zweckentsprechende, ja luxuriöse Ausstattung dieser Anlagen großer Wert gelegt. Dafs in den Betrieben des Kleingewerbes die Beobachtungen ungünstiger Natur überwiegen, kann angesichts der bedrängten Lage des Kleingewerbestandes nicht überraschen. Mehrere Einzelberichte widmen der fortschreitenden Verwendung der Electricität als Betriebskraft, welche sich in der Benützung der zugebote stehenden Wasserkraft für Zwecke der Erzeugung elektrischer Energie sowie auch in der Umgestaltung von Wasser- und Dampfkraftanlagen in solche mit elektrischem Antriebe äußert, ihre besondere Aufmerksamkeit. In Städten mit elektrischen Centralstationen wird der elektrische Strom auch vielfach in die Werkstätten der Kleingewerbetreibenden eingeleitet.

Schwierigkeiten bereiten oft: die Ueberfüllung der Arbeitsräume, die Herstellung guter Ventilationen, die Reinhaltung der Luft durch Verhinderung der Staubentwicklung, beziehungsweise des Eindringens des sich bildenden Staubes in die Arbeitsräume sowie die Bekämpfung der in manchen Betrieben auftretenden schädlichen oder belästigenden Gase oder Dämpfe. Den Nachtheilen der Einathmung schädlicher Dämpfe durch Beistellung von Respiratoren zu begegnen, erweist sich oft undurchführbar. Die Arbeiterinnen einer Zündhölzchenfabrik erklärten, eher die Arbeit zu verlassen, als die sie beim Sprechen hindernden Respiratoren zu tragen. Anordnungen erwiesen sich weiter erforderlich zum Schutze der Arbeiter gegen strahlende Wärme, beziehungsweise allzuhohe Temperatur.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 31. Mai.

Dem «Neuen Wiener Tagblatt» zufolge besteht die Absicht, den geplanten Militärschulverein — um jeder politischen Deutung zu entgehen — auf eine neue Basis zu stellen. Man dürfte nämlich von dem ursprünglichen Plane, eigene Mittelschulen für Militärlinder in den großen Garnisonsstädten zu errichten, ganz abgehen und sich darauf beschränken, Stipendien für die Söhne jener Officiere und Militärbeamten zu stiften, welche in ihren Garnisonen selbst nicht die Gelegenheit haben, ihre Kinder in der

Schiffer schlaftrunken am Ufer sitzen. Als er an ihm vorüberkam, blickte der Mann auf und rief ihm zu: «Heda, junger Bursche, nimm einmal meine Angel ein Weilchen, vielleicht bringt mir das Glück.»

«Wenn's Euch aber Unglück brächte?»

«Das glaub' ich kaum. Schlimmer, wie's heute Nacht gewesen ist, kann's sowieso nicht werden. Also versucht's nur getrost.»

«Gut, es gilt. Aber was bekomme ich dafür?»

«Den Haifisch, wenn Ihr einen fangt.»

«Einverstanden! Ich glaub', ich würde ihn verzehren sammt allen Gräten. Her mit der Angel!»

«Da habt Ihr alles. Jetzt geh' ich eine Strecke weiter, um Euch den Fang nicht zu verderben, denn ich weiß aus Erfahrung — oho! zieht die Leine ein, rasch, rasch! ein Fisch hat angebissen. Hab' mir's doch gleich gedacht! Sobald ich Euch zu Gesicht bekam, wußt' ich, daß Ihr ein Glückskind seid. Nun, da haben wir ihn ja — am Land ist er!»

Es war ein ungewöhnlich großer Hai, wohl neunzehn Fuß lang, wie der Fischer sagte, während er dem Thiere den Bauch aufschnitt.

«Nehmt nur alles heraus, junger Mann; es finden sich da manchmal Dinge, die gar nicht zu verachten sind. Ich will einstweilen einen neuen Köder aus dem Korbe holen und dann versuchen, ob mir das Glück jetzt um Euretwege günstig ist!»

Als der Fischer wiederkam, hatte sich der Fremde eben die Hände gewaschen und schickte sich an, zur Stadt zurückzukehren.

«Was, Ihr wollt gehen?»

«Ja; lebt wohl!»

«Aber wie wird's mit dem Haifisch?»

«Was soll mir der Fisch nützen?»

Feuilleton.

Cecil Rhodes.

Wer ängstlich ist, verlangt den zehnten Theil von dem, was er haben möchte; wer kühn ist, fordert das Doppelte vom Normalwert und ist mit der Hälfte zufrieden.

Mit diesen Worten des klugen Weltweisen «Quercus Wilson», einer seiner originellsten Gestalten, beginnt Mark Twain in seiner «Reise um die Welt» das fünfzehnte Capitel ein, in dem er auch auf Cecil Rhodes zu sprechen kommt. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, die kleine Skizze weiterzugeben, in der Mark Twain den afrikanischen Speculanten uns vor-

über Mark Twains Humor ist kein Wort zu verlieren; Philister, Bedanten und höhere Töchter mögen ihn nicht, verstehen ihn auch nicht; wer aber die Reise «autour de sa chambre» hinauskommen ist und weiß, daß hinter der Straße, in der er wohnt, auch noch Menschen leben, der wird sich zur Lectüre dieses Mannes greifen und, wenn er das Buch aus der Hand legt, sicher das eine oder andere gefundene haben, was ihn anspricht. In dem erwähnten Capitel spricht der Verfasser über Sydney, wie es dort aussieht, wie man dort lebt und am liebsten die Zeit verbringt. Eins der vielen Mittel dazu ist der Haifischfang, der dort nicht bloß

«Meine Reise um die Welt.» Von Mark Twain. Deutsch von Margarete Jacobi. Zweite Auflage. Stuttgart, Verlag von Robert Lutz, 1898. 8°. VI, 478 S. Preis 5 Mk.

Dienstsprache des Heeres unterrichten und erziehen zu lassen. Für solche Stipendien seien bereits Geldmittel vorhanden.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Paris zugehenden Meldung wird in unterrichteten Kreisen constatirt, daß der erste Bevollmächtigte Frankreichs in der Haager Friedensconferenz, Herr Bourgeois, die Perspective für die Arbeiten dieser Versammlung für eine sehr günstige halte. Wenn man sich auch nicht bezüglich des ganzen von Rußland entworfenen Programmes Erfolge versprechen dürfe, so sei man doch, nach dem bisherigen Verlaufe der Verhandlungen, zu der Erwartung berechtigt, daß die Konferenz in einer Anzahl von Punkten zu praktischen Ergebnissen führen werde. Als sehr bemerkenswert bezeichne man es, daß die Frage der Schiedsgerichte und der Vermittlung, wie sich nun zeige, der Spruchreise näher sei, als allgemein vermuthet worden war.

Nach einer der «P. C.» aus Constantinopel zugehenden Meldung bestätigt es sich, daß der Sultan sich auf telegraphischem Wege direct an den Zaren gewendet hat, um eine den Interessen der Pforte entsprechende Erledigung der Frage der Repatriierung der nach dem Kaukasus geflüchteten Armenier zu erlangen. Der Zar soll, wie verlautet, geantwortet haben, es wäre zweckentsprechender, daß sich die Pforte über diese Angelegenheit mit dem demnächst auf seinen Posten zurückkehrenden russischen Botschafter, Herrn Sinowiew, der alle erforderlichen Instruktionen erhalten habe, verständige.

Wie die amtlichen türkischen Kreise, haben auch die ihnen nahestehenden Blätter den achtzigsten Geburtstag der Königin Victoria mit Kundgebungen der Verehrung und Sympathie begleitet. So veröffentlichte der «Fidam» einen Artikel, in dem er warme Glückwünsche für die englische Herrscherin zum Ausdruck brachte und hervorhob, daß, wie die Geschichte des Jahrhunderts dies beweise, Königin Victoria immer eine wertvolle Freundin der ottomanischen Regierung gewesen sei. Letztere habe sich denn auch beiläufig, ihre lebhafteste Sympathie für die Königin bei dem gegenwärtigen Anlasse zu bekunden. — Der «Servet» ergreift die Gelegenheit zu einer Betrachtung über die außerordentlichen Erfolge, die das englische Volk unter dem Regime der Königin Victoria erzielt, und über die gewaltige Machtstellung, die es sich durch seine Energie und Beharrlichkeit auf dem ganzen Erdkreis erobert hat. Das Blatt weist auf die vielfachen engen Annäherungen hin, die sich im Verlaufe der Regierungszeit der Königin zwischen England und der Türkei vollzogen und oft zu glücklichen Resultaten führten. Es schließt mit Glückwünschen für die englische Herrscherin, die für das Schicksal der muslimanischen Völker im Hindostan immer Theilnahme bewiesen habe.

Wie man aus Helsingfors schreibt, ist vorauszusehen, daß im Falle der Oetroyierung der Militärvorlage der Regierung eine Massenauswanderung der im wehrpflichtigen Alter stehenden Finnländer nach Schweden eintreten werde. Diese Bewegung habe sogar schon ihren Beginn genommen, indem mehrere hundert finnische Jünglinge bereits nach Schweden gezogen sind.

«Viel, sehr viel. Ihr seid mir der Rechte! Wißt Ihr denn nicht, daß die Regierung Euch achtzig Schilling Belohnung dafür zahlt? In klingender Münze. Na, was sagt Ihr dazu?»

«Läßt Euch das Geld auszahlen.»

«Und soll ich's behalten? He?»

«Zarwohl!»

«Na, Ihr gefällt mir. Seid so 'ne Art Sonderling, wie mir scheint. Ja, ja, man kennt den Vogel nicht immer an den Federn. Eure Kleider sehen recht schäbig aus, und doch müßt Ihr reich sein.»

«Das bin ich auch.»

In tiefen Gedanken schritt der junge Mann langsam zur Stadt zurück. Einen Augenblick blieb er vor der besten Restauration stehen; aber er sah seine Kleider an, gieng vorüber und ließ sich in der nächsten Schenke ein Frühstück geben. Es war sehr reichlich und kostete fünf Schillinge. Er zog ein Goldstück heraus, und als es gewechselt war, warf er einen Blick auf das Silbergeld und murmelte: «Zum Einkauf von Kleidern reicht es doch nicht.»

Um halb zehn Uhr saß der reichste Wollmakler in Sydney daheim im Wohnzimmer; er hatte seinen Morgenimbiss eingenommen und sich eben in die Zeitung vertieft. Da steckte ein Diener seinen Kopf herein.

«Vor der Thür steht ein Sonnenbruder, Herr, und fragt nach Ihnen.»

«Was fällt dir ein, mir mit solchem Anliegen zu kommen; schick' ihn fort.»

«Ich hab's schon versucht, aber er will nicht gehen.»

Tagesneuigkeiten.

— (Königin und Hirtenknabe.) Unter den vielen Anekdoten, die gegenwärtig von englischen Blättern anlässlich des achtzigsten Geburtstages der Königin Victoria aus dem früheren Leben Ihrer Majestät erzählt werden, befindet sich auch folgendes ergötzliche Geschichtchen: Als die jung verheiratete Regentin eines Morgens in der Umgegend von Balmoral ihre Staffelei auf einem thaurischen Felde aufgeschlagen hatte und eifrig skizzierte, kam ein halbwüchsiger Bursche mit einer Herde Schafe daher und rief in seinem breiten schottischen Dialect der erlauchten Malerin zu, daß sie schleunigst sich aus dem Wege scheren möge, damit die Schafe passieren könnten. Natürlich wurde von dem groben Bursch keine Notiz genommen. «Halloo, leddies, wull ye gang?» brüllte der Junge aus Leibeskräften und trieb seine blöckenden Pflegebefohlenen dicht heran. «Weißt du nicht, zu wem du sprichst?» fragte die Hofdame der Königin. «Das weiß ich nicht und das kümmert mich auch nicht. Aber dies ist hier der Weg für meine Schafe,» entgegnete der Hirte in wenig höflichem Tone. «Nun, deine Schafe werden doch wohl der Königin von England Platz machen können,» meinte die Lady-in-Waiting lächelnd. Der Bursche musterte die ruhigen gebliebene Majestät und sagte recht verächtlich: «Na, dann könnte sie sich auch anders anziehen, damit man gleich weiß, daß sie die Queen ist». Sprachs und schlug brummend mit seinen Bierfüßlern einen anderen Weg ein.

— (Die Affaire Dreyfus.) In Paris hat die Verhandlung vor dem Cassationsgericht in Anwesenheit der Revision des Processus Dreyfus begonnen. Berichterstatter Ballot-Beaupré begann unter lautloser Stille mit der Verlesung seines Berichtes. Der Berichterstatter erinnert zunächst an die Verhältnisse, unter denen der Process Dreyfus im Jahre 1894 infolge der widersprechenden Berichte der Experten vor sich gieng, und erwähnt der Bethuerungen der Unschuld seitens Dreyfus', welcher wörtlich zu Henry gesagt habe: Diese gehässige Anklage ist mein Tod, man muß mir Gerechtigkeit widerfahren lassen. Henry habe geantwortet, er sei hiezu nicht berechtigt. Heute schon wird, wie man aus Paris berichtet, der wahrscheinliche Ausgang der Revisionsverhandlung erwogen und glaubt man, daß von den 46 Richtern nur 16 gegen die Revision sein werden.

— (Waschecht gefärbt.) Ein junger Lieutenant in der russischen Armee wurde unlängst der Held eines sehr eigenthümlichen Abenteuers. Der junge Kriegsgott machte seit einiger Zeit der Tochter eines Färbers in Moskau den Hof, doch der Vater, wohl wissend, daß die Liebelei zu nichts Reellem führen werde, verbot ihm auf das energischste sein Haus. Das Verbot wurde jedoch nicht beachtet, und als dem Alten endlich die Geduld riß, beschloß er, sich von dem lästigen auf eine sehr originelle Manier zu befreien. Ungeachtet seines verzweifelten Widerstandes ergriff er den jungen Mann und tauchte ihn in eine Butte mit Farbe. Nachdem er dieses Verfahren verschiedemale wiederholt hatte, ließ er den Unglücklichen laufen. Außer sich vor Wuth stürzte der Lieutenant nach Hause und verbrachte Stunde um Stunde damit, die glänzende Farbe von Gesicht und Händen zu entfernen. Aber es war vergebene Mühe, die Farbe blieb haften bis zu den Wurzeln seines Haares. In dieser seltsamen Verfassung präsentierte sich nun der Lieutenant

«Was — er weigert sich — das ist sonderbar. Entweder muß er verrückt sein, oder — ein ganz ungewöhnlicher Mensch. Ist er verrückt?»

«Nein, Herr, danach sieht er nicht aus.»

«Hat er denn auch gesagt, was er von mir will?»

«Nur, daß er Sie in einer sehr wichtigen Angelegenheit sprechen muß.»

«Und fortgehen will er nicht? Hat er das gesagt?»

«Ja, er versichert, er bliebe an der Thür stehen, bis er Sie zu sehen bekommt, und wenn's den ganzen Tag dauern sollte.»

«Na, wenn er wirklich nicht verrückt ist, so laß' ihn herauf kommen.»

Der Sonnenbruder trat ein. «Nein, der ist bei Sinnes,» dachte der Makler, «das sieht man auf den ersten Blick. Also muß er kein gewöhnlicher Mensch sein. Sagen Sie 'mal, mein Lieber,» fügte er laut hinzu, «was wollen Sie denn eigentlich? Aber rasch, ohne unnütze Worte, ich habe keine Zeit zu verlieren.»

«Ich möchte Sie bitten, mir 100.000 Pfund zu leihen.»

«Himmel! (Es ist ein Irrthum — er muß doch verrückt sein. Nein, unmöglich — mit solchen Augen! Das versetzt einem ja den Athem!) Wer sind Sie denn, wenn ich fragen darf?»

«Jemand, den Sie nicht kennen.»

«Und Sie heißen?»

«Cecil Rhodes.»

(Schluß folgt.)

dem Generalgouverneur von Moskau, der ihn natürlich sehr befremdet anstarrte. Nachdem er den Grund der Verwandlung erfahren hatte, schickte er sofort zu dem Färber und gebot ihm auf das strengste, dem jungen Manne seine natürliche Gesichtsfarbe wieder herzustellen. Aber stolz erklärte der «Künstler», daß diese Farbe nach einer neuen Erfindung gemischt sei und «waschecht» wäre, so bald gieng sie nicht wieder ab. Der Lieutenant ist krank vor Wuth, daß er nun so als Aushängeschild für den alten Färbermeister dienen muß; er befindet sich gegenwärtig in chemischer Behandlung, doch dürfte es immerhin noch einige Wochen dauern, bis er wieder sein Milch- und Blutgesichtchen erhält. Dem schönen Töchterchen des Färbers geht er nun meilenweit aus dem Wege.

— (Lebensfähigkeit eines Wales.) Die großen Säugethiere, Elefant und Wal, erreichen bekanntlich ein sehr hohes Lebensalter, und schon daraus kann man erkennen, daß sie eine beträchtliche Widerstandsfähigkeit gegen allerlei Unbilden, die das Leben bedrohen, haben müssen. Vor kurzem wurde ein directer Beweis hiefür erbracht, wenigstens bezüglich eines Wales. Die Mannschaft des Walfischjägers «Beluga» aus New-York erlegte nämlich bei ihrer Heimkehr aus dem Beringmeer einen riesigen Wal, in dessen Fleisch man eine Harpune entdeckte, die, wie dies der Gebrauch ist, den Namen des Schiffes eingraviert enthielt, von dem aus sie geschleudert worden war; es war derjenige der «Montezuma», eines Schiffes von New-Beckfort, das die amerikanische Regierung während des Seecessionskampfes kaufte, um es mit anderen alten Schiffen bei der Blockade von Galveston zu benützen. Der Walfisch trug also seit etwa 50 Jahren diese Harpune in seinem Körper und würde sie vermutlich noch längere Zeit mit sich herumgeführt haben, wenn er nicht jetzt erlegt worden wäre.

— (Ein Patent auf eine «Negeruhr».) hat jüngst Jerome Becker genommen. Wenn man einen Neger nach der Zeit fragt, erhebt er die Arme senkrecht, wenn die Sonne im Zenith steht, d. h. wenn es Mittag ist; wagrecht nach der einen oder der anderen Richtung, wenn die Sonne auf- oder untergeht; diagonal, um die dazwischen liegenden Stunden zu bezeichnen. Um nun in diese Dickschädel die richtige Kenntnis der Zeit hineinzubringen, hat Becker ein eigenartiges Zifferblatt erdacht. Das sämtliche 24 Stunden des Tages aufweist. Das Zifferblatt ist in zwei Theile getheilt: der untere dunkle Theil zeigt die Nacht an, der obere helle den Tag. Wenn der kleine Zeiger 6 oder 18 Uhr angibt, befindet er sich im Schnittpunkte der beiden Halbscheiben und zeigt an, daß die Sonne auf- oder untergeht. Um die Sache noch klarer zu machen, ist dieser Zeiger mit einer kleinen Sonne verziert, die sich um die Achse dreht und die kreisförmige Bewegung der Sonne um die Erde darstellt. Der dümmste Neger muß auf diese Weise imstande sein, die Zeit anzugeben. Etwas schwerer dürfte es schon sein, ihm die Bedeutung des großen Zeigers klar zu machen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der Kaiser in Klagenfurt.) Wie das «Kärntner Wochenblatt» meldet, weist seit Freitag eine größere Zahl von Hofbeamten in Klagenfurt, um die Unterkünfte für den bei 160 Personen zählenden Hofstaat und Gefolge, welche 150 Pferde mitbringen, zu

Madame Narcisse.

Roman von Et. Raft.

(36. Fortsetzung.)

«Nun, wie du willst! Brechen wir also auf!» sagte Lutowojski und leise miteinander plaudernd, folgten sie Sonja, welche halblaut vor sich hin summend, dem Paare voranschritt.

Wie an jedem Abend so nahm man auch heute das Souper in einem kleinen Salon ein, welcher zu den von Madame bewohnten Hotelzimmern gehörte.

Madeleine war noch gesprächiger als sonst, aber es lag in der Art ihres Geplauders etwas Erzwingenes und ihre Augen, die in düsterem Feuer glühten, blickten, wie ganz anderen Gedanken folgend, unstill und zerstreut umher.

«Dir scheint nicht wohl zu sein, Madeleine?» sagte Sonja besorgt und strich der Freundin liebevoll über die Wangen. «Wie blaß du bist! Und dabei brennt dein Kopf! Gewiß hast du dich unten am Strande erkältet!»

«Aber ich bitte dich, mir fehlt durchaus nichts!» versetzte Madame und stürzte hastig ein Glas feurigen Weines hinab.

«Auch ich glaube, daß du krank bist, Madeleine,» ließ sich nun auch Lutowojski vernehmen. «So erregt, wie heute habe ich dich noch nie gesehen, und —»

Madeleine drückte ihre Stirn leicht gegen seinen Mund.

«Und nun laß uns noch ein wenig auf die Veranda hinabgehen, ja?» sagte sie und bildete lächelnd Lutowojskis Kisse.

mittelu. Der Kaiser und 120 Personen werden in der landschaftlichen Burg während des Aufenthaltes in Wien wohnen, weshalb die Bürgerschule und die untergebrachten Kanzleien und Vereine wegen der nötigen Herstellungen die Burg mit 15. Juli räumen müssen. Die nötige Einrichtung wird von Wien in 1000 Postkutschen nach Klagenfurt gebracht, darunter 30 Meter langes und 20 Meter breites Speisefeld, welches im Burggarten, jedoch mit Erhaltung der großen Räume, Aufstellung finden wird. Von Klagenfurt begibt sich die Commission nach Villach, wo für die militärischen Angehörigen in der Jäger-Kaserne Wohnungen geschaffen werden sollen, und kehrt dann nochmals nach Klagenfurt zurück. Der Aufenthalt des Kaisers in Klagenfurt ist für die Zeit vom 16. bis 20. September angesetzt, als Audienztag ist der 17. September in Aussicht genommen.

(Fälligkeit der Personaleinkommensteuer.) Gemäß § 226 B. St. G. ist die Personaleinkommensteuer in zwei gleichen, am 1. Juni und 1. December fälligen Raten zu entrichten. Hierauf werden die Personaleinkommensteuerpflichtigen mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Personaleinkommensteuer jener Steuerpflichtigen, deren Entrichtung nicht im Wege des Abzuges im Sinne des § 235 B. St. G. durch ihre Dienstgeber erfolgt und welche derartige noch nicht im Besitze des Personaleinkommensteuerzahlungsauftrages für das Jahr 1899 sind, im Sinne des § 5 des Gesetzes vom 9. März 1870 R. G. Bl. Nr. 23 vom 1899 nach der Gebühr des Jahres 1898 zu entrichten ist, bis die neue Schuldbüchlein vorgeschrieben sein werden, in welche dann die geleistete Einzahlung eingerechnet wird.

(Einfuhr von thierischen Rohproducten.) Amtlichen Nachrichten zufolge ist zu eventuellen Specialbewilligungen zur Einfuhr von thierischen Rohproducten aus der europäischen Türkei nach Oesterreich die k. k. Statthalterei in Triest beauftragt worden, daher derselben Ansuchen nicht an das Ministerium des Innern, sondern an die genannte Statthalterei zu richten sind. Die interessierten Kreise werden darauf aufmerksam gemacht.

(Frohleichnamsp processionen.) Bei schönem Wetter fand gestern die Frohleichnamsp procession aus der Domkirche in der üblichen Ordnung statt. An derselben beteiligten sich Seine Excellenz Herr Landespräsident Freiherr von Hein mit den Räten und Beamten der Landesregierung, ferner Beamte aller Bezirksämter, Vertreter des Landesauschusses, des Gemeindefreiwirtschafts, sämtliche Schulen mit ihren Directoren und Professoren, bezw. Leitern und Lehrern, und eine überaus große Anzahl von Vereinen und Andächtigen. Das ausgerückte Militär gab bei der Segensertheilung Salven ab, welche von der Capelle durch Kanonenschüsse erwidert wurden. — Um halb 5 und 6 Uhr früh hatten bereits in der Tarnau bei St. Peter die Processionen unter großer Theilnahme der dortigen Pfarrinsassen stattgefunden.

(Gesellschaft der Salesianischen Mitarbeiter in Laibach.) Wir werden um Aufnahme folgender Mittheilung ersucht: Die Gesellschaft der salesianischen Mitarbeiter hat bereits im September 1898 mit den Vorbereitungen zur Gründung einer Missionsanstalt «Marien-Heim» begonnen. Es soll nämlich diese Anstalt in der Absicht gegründet werden, um einerseits ein unvergessliches Andenken an Ihre Apostolische nun in Gott ruhende Majestät, die Kaiserin und Königin Elisabeth, für alle Zeiten zu bewahren;

«Wäre es nicht besser, du legtest dich bald nieder?» meinte er. Aber Madame erhob sich schon, schloß sich rasch in den Shawl und bat um seinen Arm.

«Darf ich auch mitkommen?» fragte Sonja. «Oder geht ihr es vor, allein zu plaudern?»

«Närrchen!» lachte Madame und zog das junge Mädchen mit sich fort. «Du weißt doch, daß ich mich nur dann ganz glücklich fühle, wenn ich alle meine Lieben um mich habe!»

Unten auf der Veranda, die nach dem Garten hinaus lag, war es leer und still; nur in der äußersten Ecke saß hinter einem der kleinen Tische ein einsamer Gast, in die Lectüre eines Journals vertieft.

«Wo wollen wir uns niederlassen?» fragte Lutowojki. «Dort drüben? Wir haben bisher jeden Abend diesen Platz eingenommen.»

Madame nickte.

«Mir ist alles recht!» sagte sie, und den Shawl über ihre Schultern ziehend, ließ sie sich in der Nähe des einsamen Gastes nieder.

Sie mochte ungefähr vier, fünf Minuten lang zwischen Sonja und Lutowojki gefressen haben, als der Fremde die Zeitung sinken ließ und nach ihr hinüberblickte; im nächsten Augenblick erhob er sich plötzlich und kam grüßend leichten, festen Schrittes auf sie zu.

Mit einer Verbeugung wandte er sich an Lutowojki.

«Sie verzeihen! Mein Name ist Montesquion — Etienne de Montesquion,» sagte er. «Ich bin ein Verwandter von Madame de Berneuil.»

andererseits aber zur würdigen Erinnerung an das am 2. December 1898 feierlichst begangene fünfzigjährige Regierungsjubiläum Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät Franz Josef I. Mittlerweile wurde unweit des Laibacher Staatsbahnhofes ein Grund angekauft, worauf die Anstalt aufgebaut werden soll. Dieselbe bezweckt, den in der Erziehung verwahrlosten Knaben und solchen Schülern, welche ob ihres jugendlichen Leichtsinnes oder mangelhaften Fortschrittes aus den Schulen entlassen werden mußten, ohne Rücksicht auf deren Nationalität, Aufnahme zu gewähren. Eine Deputation der Gesellschaft hatte vor einiger Zeit die Ehre, von Seiner Excellenz dem Herrn Landespräsidenten empfangen zu werden. Seine Excellenz versicherte dieselbe seines Wohlwollens und drückte unter einem den Wunsch aus, es möge die Anstalt, deren wir in Krain entbehren, ehemöglichst ins Leben treten und die schwierige Aufgabe, welche sich die genannte Gesellschaft gestellt, zur glücklichen Lösung gelangen.

(Protestaction gegen das nationalpolitische Programm der deutschen Opposition.) Einer Erklärung des «Slovenec» zufolge hat es die katholisch-nationale Partei abgelehnt, sich an der für den 2. d. M. geplanten Protestaction der slovenischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten gegen das nationalpolitische Programm der deutschen Opposition zu beteiligen, da ihre Stellung gegen das deutsche Programm ohnehin klar ist und die clericale Partei sich solange mit den liberalen Slovenen nicht an einen Berathungstisch setzen wolle, als letztere im krainischen Landtage mit den deutschen Großgrundbesitzern gegen die Clericalen vorgehen.

(Die krainische Advocatenkammer) hat ihre auf den 27. v. M. anberaumte Plenarversammlung wegen Abwesenheit zahlreicher Mitglieder auf morgen vertagt. Die Versammlung wird um 3 Uhr nachmittags in der Kanzlei des Kammerpräsidenten abgehalten werden.

(Die krainische Mitgliedergruppe des I. allgemeinen Beamtenvereines) hält morgen um halb 8 Uhr abends in Hafners Bierhalle, Petersstraße 47, eine ordentliche Local- und Confortial-Versammlung ab. Zur Erzielung der Beschlusfähigkeit dieser Versammlung ist das persönliche Erscheinen von mindestens 30 Vereinsmitgliedern erforderlich, daher eine zahlreiche Theilnahme an derselben wünschenswert erscheint.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hält Montag den 5. d. M. um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Generalversammlung in den Vereinslocalitäten (Landeskrankenhaus) mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Mittheilungen der Vereinsleitung; 2.) Stellungnahme der Aerzte gegen die Bezirkskranken-casse Laibach anlässlich ihres Vorgehens gegen Cassenärzte und der ausgeschriebenen Cassenarztsstellen. — Da diese wichtige Standesangelegenheit ein zielbewusstes, solidarisches Vorgehen erfordert, ersucht die Vereinsleitung alle P. T. Mitglieder, wenn nur möglich, zu dieser Sitzung zu erscheinen.

(Der Ausschuss der «Slovenska Matica») wird am 7. d. M. eine Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a. Mittheilungen des Präsidiums und die Wahl des Vorsitzenden sowie zweier Stellvertreter desselben.

(Four-Fixe des «Sokol»-Vereines.) Der Samstag abends vom hiesigen «Sokol» im Garten-salon des Gasthofes «zum Stern» veranstaltete Vereinsabend war sehr gut besucht und bot ein abwechslungs-

reiches Programm, welches der Gesangsverein «Slavec» und der Tamburascencub «Brezda» in bewährter Weise ausführten. Sehr viel Heiterkeit erregte die von Herrn Urbančić mit drastischer Komik ausgeführte Soloscene des Bicyclisten vom «Katariba-Clube». Das vom Ausschusse vorgelegte Programm der nächsten Vereinsausflüge: Nachmittagsausflug nach Dobrova und zwei ganztägige Ausflüge nach Oberlaibach (mit der neu eröffneten Bahn) und nach Wippach fand lebhaften Anklang und wurde vollinhaltlich acceptiert.

(Gartenfest.) Der Gesangsverein «Slavec» veranstaltet übermorgen zur Feier seines fünfzehnjährigen Bestandes im Kosler'schen Garten ein großes Gartenfest, an dem auch die hiesige Militärkapelle mitwirken wird. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest auf den kommenden Sonntag verlegt werden.

(An der gewerblichen Fortbildungsschule in Krainburg) findet eine Ausstellung der im verfloffenen Schuljahre von den Schülern angefertigten Zeichnungen statt. Dieselbe steht für jedermann vom 4. bis einschließlich 11. d. M. offen.

(Die diesjährige Bezirkslehrer-conferenz für den Bezirk Voitsch) findet am 7. d. M. um 10 Uhr vormittags in Planina statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1.) Eröffnung durch den Vorsitzenden und Ernennung seines Stellvertreters. 2.) Wahl zweier Schriftführer. 3.) Mittheilungen des k. k. Bezirksschulinspectors über die Wahrnehmungen an den inspicirten Schulen. 4.) Zweck und Wichtigkeit des Unterrichtes in den weiblichen Handarbeiten mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bevölkerung des Schulbezirktes. (Referentin Fräulein Lehrerin Maria Galle.) 5.) Die Verwendung der Lesestücke zum Zwecke des Unterrichtes in der Sprachlehre auf der Oberstufe der Volksschule mit besonderer Rücksicht auf Sakanalyse. (Referent Herr Lehrer Lorenz Perko.) 6.) Bericht der Bibliotheks-Verwaltungs-Commission und behufs Rechnungsprüfung Wahl zweier Revisoren. 7.) Wahl der Bibliotheks-Verwaltungs-Commission. 8.) Wahl des ständigen Ausschusses. 9.) Selbständige Anträge.

(Das Jubiläum der österreichischen Briefmarke.) Gestern waren es fünfzig Jahre, daß die österreichische Postverwaltung an Stelle der Barfrankierung die Frankierung der Briefe durch Briefmarken eingeführt hat.

(Verfolgung einer Zigeunerbande.) Am 26. v. M. vormittags befand sich in Salloch bei Mariafeld eine aus drei Männern und drei Frauen sowie einigen Kindern bestehende Zigeunerbande, welche gegen Podgrad zog und zwei Pferde mit sich führte, die zweifellos in der Nacht vom 23. auf den 24. v. M. dem Besitzer Franz Campa aus Zigmariß gestohlen worden waren. Der Gemeindevorsteher aus Unterkaschel benachrichtigte hievon den Gendarmerieposten in Mariafeld und stellte demselben zur raschen Verfolgung einen Wagen zur Verfügung. Die Verfolgung der erwähnten Zigeunerbande wurde sodann vom Gendarmerieposten unter Mitwirkung des Gemeindevorstehers, welcher mit noch fünf Männern über Podgrad, Unajnarje, Wefniß bis Großtrebelevo an der Verfolgung theilnahm, sofort eingeleitet. In Unajnarje erfuhr die Zigeunerbande, daß sie von der Gendarmerie und einigen Männern verfolgt werde, und ergriff unter Zurücklassung einiger wertvoller Bündel die Flucht. Da sich die Zigeuner auf Pferden flüchteten, konnten sie nicht eingeholt werden. Von Großtrebelevo wurde die Verfolgung noch über die Gebirge Dvolna Gorica bis in die Nähe von St. Veit, Bezirk Littai, ausgedehnt, verblieb indessen

«Und wie mein Aussehen ist, so ist auch mein Befinden,» erwiderte Etienne. «Wenn ich Seebäder nehmen müßte, so würde ich mir übrigens wahrhaftig nicht dieses russische Bad dazu ausgesucht haben, sondern ein fashionables an der Nordsee, das kannst du mir schon glauben.»

«Ja, aber was in aller Welt willst du denn hier?» meinte Madame.

«Ich befinde mich auf der Durchreise zu meinem Freunde, dem Fürsten Kurafin!» antwortete Etienne.

«Ah, sieh da!» machte Madame. «Du beabsichtigst den guten Peter Antonowitsch heimzuzufuchen! Wenn du dich nur nicht zu Tode langweilen wirst auf dem Lande und noch dazu bei ihm — dem — hm!»

Madame räusperte sich, lächelte und brach jäh ab.

«Sie wollen also wohl morgen bereits 2. wieder verlassen?» mischte Lutowojki sich in das Gespräch.

«Ich hatte allerdings die Absicht!» gab Etienne zu. «Nun ich hier jedoch so angenehme Gesellschaft gefunden habe, sehe ich nicht ein, weshalb ich Peter Antonowitsch nicht ein paar Tage auf mich warten lassen soll. Bedenken Sie sich längere Zeit in 2. aufzuhalten?» fügte er gleich darauf hinzu.

«Zwei, drei Wochen dürften es immerhin wohl noch werden!» erwiderte Lutowojki.

«Ausgezeichnet!» rief Etienne. «Wenn Sie gestatten, schlage auch ich für die Zeit mein Zelt hier auf!»

«D, bitte! Sehr angenehm! Indessen —»

(Fortsetzung folgt.)

«Ah!» Madame fuhr wie elektrisirt empor.

«Etienne? Du hier, Etienne? O, Himmel, welch ein seltsames Zusammentreffen! Graf Lutowojki — Comtesse Sonja,» stellte sie vor, «meine lieben Freunde! — Aber so setze dich doch!»

«Wenn es gestattet ist!» erwiderte der Fremde. Madame lachte.

«D, bitte! Graf Lutowojki wird nichts dagegen haben, daß ich einen Verwandten willkommen heiße. Und Comtesse Sonja —» sie blinzelte das junge Mädchen von der Seite an — «nun, ich meine, auch ihr wird deine Gegenwart schon nicht allzu unangenehm sein!»

«Wirklich nicht?» wandte Etienne sich an das junge Mädchen.

«D!» machte Sonja und schlug erglühend die Augen nieder.

«Also Sie sind ein Verwandter von Madame de Berneuil?» sagte Lutowojki herzlich, als Etienne Platz genommen hatte. «Seit wann befinden Sie sich denn in 2.?»

«Ich traf heute nachmittags hier ein!» lautete die Antwort.

«Und Sie sind in diesem Hotel abgestiegen?» frug Lutowojki.

«Ja. Man sagte mir, daß es das beste am Orte wäre.»

«Hahaha!» lachte Madame fröhlich auf. «Welch ein seltsamer Zufall! Aber sprich, was führt dich hierher, Etienne? Hat dein Arzt dir etwa Seebäder verordnet? Du siehst übrigens wie die Gesundheit in Person aus.»

auch dort erfolglos. Einer der Zigeuner war 60 bis 65 Jahre alt und soll Jura heißen. Der Besitzersohn Johann Fribar aus Unajnarje verfolgte auf einem Pferde die fliehende Zigeunerbande; als er aber in die Nähe derselben kam, bedrohten ihn die Zigeuner mit dem Erschießen, so daß er sie nicht weiter zu verfolgen wagte. Die weitere Inzivilisierung wurde eingeleitet. —1.

— (Cardinal Fürst-Erzbischof Doctor Missia.) Aus Rom wird gemeldet: Der Papst ernannte den Untersecretär der Congregation für kirchliche Angelegenheiten Celli zum apostolischen Ablegaten für die Barettaaussetzung des Fürst-Erzbischofs von Görz Doctor Missia.

— (Vortrag über die Bildung der Völkervereine und Volkszählungs-Vorarbeiten.) Am Amtstage den 23. v. M. hielt der Herr k. k. Bezirkshauptmann Otto Ritter v. Besteneč in Seisenberg vor den versammelten Gemeindevorstehern des Gerichtsbezirkes einen erläuternden Vortrag über den zu bildenden Völkerverein und über die Volkszählungs-Vorarbeiten ab. Die Gemeindevorsteher folgten mit Interesse dem Vortrage, welcher in der That Gegenstände von hervorragender Wichtigkeit behandelte. —e—

— (Einfuhr von Schlachtschweinen nach Kärnten.) Die Landesregierung von Kärnten hat die Einfuhr lebender Schlachtschweine aus den seuchenfreien Bezirken von Steiermark und Krain nach Kärnten unter gewissen Bedingungen wieder gestattet. Die Einfuhr von lebenden, zum Handel bestimmten sogenannten Läufer-Futterschweinen sowie von Zuchtebern und Mutterchweinen aus diesen Ländern ist jedoch verboten.

— (Feierliche Grundsteinlegung.) Die feierliche Einweihung des Grundsteines der im Bau begriffenen Decanatsparokiale in St. Martin bei Vittai wird durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Jeglič am 6. Juni in St. Martin vorgenommen werden. Aus diesem Anlasse trifft der Kirchenfürst bereits am 5. Juni in St. Martin, beziehungsweise Vittai, ein und ist für diese Festlichkeit nachstehendes Programm festgesetzt worden: Begrüßung des Herrn Fürstbischofes auf dem Vittai Bahnhofs um 12 Uhr mittags seitens der Beamtenerschaft, mit dem Herrn Bezirkshauptmann an der Spitze, sowie feierlicher Empfang desselben seitens der Gemeindevertretung und der Schuljugend beim Einzuge in Vittai unter Glockengeläute und Pöllerschüssen. Hierauf Besichtigung der Filialkirche in Vittai und des Schulgebäudes, sowie Prüfung der zum Empfange des heil. Sacramentes der Firmung bestimmten Schulkinder durch den Kirchenfürsten. Um 4 Uhr Abfahrt von Vittai und Ankunft in Sanct Martin, woselbst ein ähnlicher feierlicher Empfang dem Fürstbischofe, der auch Ehrenmitglied der genannten Gemeinde ist, zuteil wird. Abends um 9 Uhr findet dem Kirchenfürsten zu Ehren eine allgemeine Beleuchtung des Ortes statt und es wird demselben von den Vereinen ein Fackelzug mit Serenade dargebracht werden. Am Sonntag um 9 Uhr früh findet in der Kapelle zu St. Martin ein feierlicher Gottesdienst, bei welchem der Herr Fürstbischof die Predigt abhalten wird, statt; im Anschlusse daran wird die feierliche Einweihung des Grundsteines vorgenommen, sowie das Sacrament der heil. Firmung den Firmlingen erteilt werden. Die ganze Feier wird ein Festbankett, zu welchem an sämtliche Spitzen der Behörden sowie an andere illustre Gäste die Einladungen ergangen sind, beschließen. —ik.

— (Straßenbau.) Man schreibt uns aus Idria: An dem schon im vorigen Jahre in Angriff genommenen Baue der Strugstraße wird rüstig fortgearbeitet; voraussichtlich wird die Straße bis zum Herbst fertiggestellt werden. Der Bau hat den Zweck, die Verfrachtung des Holzes aus dem Belca- und Idriathale zu ermöglichen, wenn einmal der Rechenhof aufgelassen und die Triftung des Holzes dadurch unmöglich werden sollte. Die Idrianer sehen der Vollendung der neuen Straße freudig entgegen, denn dadurch wird ihnen ein herrlicher Spazierweg geschaffen werden. Immer den Idriazufuß entlang führt die Straße in ihrer ganzen 6 Kilometer betragenden Länge durch schattigen Wald bis die Bela. Den Bau leitet Herr Forstverwalter Manzano aus Görz, der auch die Trassierung durchgeführt hat. Die Kosten der neuen Straßenanlage sind mit 40.000 fl. veranschlagt. T.

— (Bahnunfall.) Laut Mitteilung des Stationsvorstandes in Lengensfeld hat am 29. v. M. beim Regiezuge der Arbeiter der k. k. Bahnerhaltungs-Station Tarvis Josef Polencič aus Klein-Gaber, Bezirk Vittai, gelegentlich der Abladung von Schwellen den rechten Fuß gebrochen. Der Unfall ereignete sich bei Kilometer 29.5 der Strecke Lengensfeld-Asfling. Das k. k. Bezirksgericht Kronau wurde hievon verständigt. —r.

* (Unglücksfall.) Am 21. v. M. gegen 10 Uhr vormittags stürzte die anderthalbjährige Besitztochter Rosalie Gibert aus Bresou, politischer Bezirk Gurkfeld, von dem neben der Dreschteme befindlichen, offenen, 2.75 m hohen Gange. Infolge der inneren Verletzungen starb das Kind um 7 Uhr abends. Die Schuld an dem Unfälle trifft den Vater des Kindes Namens Martin Gibert, welcher dasselbe ohne Aufsicht auf dem offenen Gange ließ. Die gerichtliche Anzeige wurde erstattet. —

Am 24. v. M. gieng der elfjährige Besitzersohn Josef Jan aus Dobruškas gegen 4 Uhr nachmittags in die bei Dobruškas gelegene Waldung, um junge Krähen aus dem Neste auszunehmen. Auf einer Buche in der Höhe von 20 m angelangt, brach der Ast, auf welchem Jan stand, und er stürzte zu Boden. Durch den Fall erlitt Jan außer einem Armbruche derartige innere Verletzungen, daß er nach einigen Stunden starb. Ein fremdes Verschulden ist ausgeschlossen. —r.

* (Feuer.) Am 23. v. M. gegen 2 Uhr nachmittags gerieth das Strohdach des Hauses Nr. 49 in Senojetš, Eigentum des Martin Počtar, in Brand und ward in kurzer Zeit sammt dem Strohdache des angrenzenden Stalles ein Raub der Flammen. Dem thatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr und der Bewohner von Senojetš gelang es, das Feuer rasch zu unterdrücken. Der Schaden beträgt bei 700 fl., welchem eine Versicherungssumme von 500 fl. gegenübersteht. Das Feuer entstand wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit kleiner Kinder. —r.

— (Tödlicher Sturz.) Die «Trierer Zeitung» vom 31. Mai berichtet: Die Familie des Statthalterleirathes Friedrich Ritter v. Schwarz ist von einem entsetzlichen Unglücksfalle heimgesucht worden. Dessen Sohn Bruno, Bögling der hiesigen k. und k. Infanterie-Cadettenschule, kletterte gestern abends in der Erholungspause zwischen 7 und 8 Uhr abends auf einen Baum in dem dem Exercierplatze zugekehrten Anstaltsgarten. Er verlor plötzlich seinen Halt und fiel so unglücklich zur Erde, daß er mehrfache Verletzungen davontrug. Der Verunglückte erhielt rasch ärztlichen Beistand und wurde dann in das k. und k. Garnisonsspital überführt. Leider fruchtete menschliche Hilfe nichts, denn nach drei Stunden trat der Tod ein. Das tragische Ende des hoffnungsvollen und allgemein beliebten jungen Mannes ruft die größte Theilnahme hervor.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 27. v. M. wurden acht Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Excesses und nächtlicher Ruhestörung, zwei wegen Trunkenheit, eine wegen Bettelns und eine wegen Vaciens. — Am 28. v. M. wurden zehn Personen verhaftet, und zwar sechs wegen Excesses und nächtlicher Ruhestörung, eine wegen Trunkenheit, eine wegen Herumstreifens, ferner Matthias Remanič, Arbeiter in Priloze, und Johann Jurjevič, Arbeiter in Okula, politischer Bezirk Tschernembl, welche sich der Stellungspflicht durch Auswanderung nach Amerika entziehen wollten. — Am 29. v. M. wurden elf Personen in Haft genommen, und zwar vier wegen Uebertretung des Diebstahls, vier wegen Excesses, zwei wegen Herumstreifens und eine wegen Bettelns. —r.

— (Aus Furcht vor Erblindung) hat sich vorgestern in Wien der ehemalige Redacteur der «Trierer Zeitung» Dr. Josef Raska an der Thür seiner Wohnung erhängt.

— (Curliste.) In der Landescuranstalt Neuhaus bei Gills sind in der Zeit vom 10. bis 27. Mai 162 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Das Grazer Stadttheater), in letzter Zeit auch «Theater am Stadtpark» genannt, wird in Kürze demoliert werden. Am 31. Mai fand darin die letzte Vorstellung statt. — In der nächsten Spielzeit im Herbst wird bereits das neue Theater eröffnet und vielleicht bald darauf, so sagt man, ein zweites in Angriff genommen werden; der frühere Director, Herr Gottinger, soll nämlich die Absicht haben, am rechten Mur-Ufer ein Theater zu erbauen.

— (Das Sommergastspiel der Budapester königlichen Oper in Berlin) ist für heuer gescheitert, es wird ein solches im Frühjahr nächsten Jahres stattfinden. Intendantur-Director Pierjon wird zu gegebener Zeit in Budapest die nötigen Vorbereitungen treffen. Von Berlin geht das Budapester Opernensemble nach Paris zu einem Gastspiel gelegentlich der Weltausstellung.

Neueste Nachrichten.

Die Friedensconferenz.

(Original-Telegramm.)

Haag, 1. Juni. (Reuter-Meldung.) Die amerikanischen Delegierten haben einen Entwurf, betreffend den Schiedsgerichtshof, eingebracht. Der amerikanische Entwurf fordert nicht wie der englische, daß jeder Staat zwei Personen ernenne, die als Schiedsrichter gewählt werden können, sondern nach dem amerikanischen Entwurf soll jedes Land einen einzigen Schiedsrichter designieren, der vom obersten Gerichtshof des betreffenden Landes ernannt würde. Der Schiedsgerichtshof soll einen permanenten Centralstift haben und aus wenigstens drei Richtern bestehen, welche weder aus einem der Länder der im Streite liegenden Mächte gebürtig seien, noch sie bewohnen dürfen. Wenn innerhalb dreier Monate nach der Entscheidung neue Thatsachen eintreten, kann das Gericht in derselben Angelegenheit zwischen denselben Mächten neu entscheiden. Den unterzeichnenden Mächten wird

freigestellt, ob sie sich an diesen Gerichtshof wenden wollen und dieser wird in einer Streitfrage nur dann ein Urtheil fällen, wenn er die Versicherung erhalten hat, daß die streitenden Parteien sich seiner Entscheidung unterwerfen. Der Vertrag wird in Kraft treten und der Gerichtshof constituirt werden, sobald neun Mächte, von denen acht europäisch oder amerikanisch sein und von denen vier die Pariser Erklärung vom Jahre 1856 unterzeichnet haben müßten, dem Vertrage ihre Zustimmung gegeben haben würden. Außer diesem Entwurf hat die amerikanische Delegation einen Specialentwurf für die Vermittlung in Vorschlag gebracht.

Haag, 1. Juni. Meldung des Reuter Bureau: Die beiden Sectionen der ersten Commission hielten gestern vormittags Sitzungen ab, konnten aber über die Frage der Erfindungen in der Bewaffnung nicht zu einer Verständigung gelangen. Der Redaktionsausschuß der dritten Section hat die sechs ersten Artikel des Vermittlungs- und Schiedsgerichtsentwurfes, welche vom Ausschusse in seiner vorigen Sitzung beraten worden waren, sowie zwei neue Artikel angenommen.

Process Déroulède.

(Original-Telegramm.)

Paris, 31. Mai. Das Schwurgericht sprach Déroulède und Habert frei. Advocat Falateuf hatte den Freispruch für Déroulède verlangt, letzterer und Habert erklärten, daß sie die Freiheit nur annehmen, wenn beide freigesprochen werden. Da die Jury ein negatives Verdict fällte, so ordnete der Präsident die Freilassung der beiden Angeklagten an. Das Publicum umgab Déroulède und Habert unter fortwährendem Rufen: «Es lebe Déroulède! Hoch die Jury!» Zugleich wurde die Marseillaise gesungen. Déroulède und Habert schüttelten ihren Freunden die Hände und dankten denselben.

Die Revision des Processes Dreyfus.

In der am 31. Mai abgehaltenen Sitzung des Cassationshofes beantragte Generalprocurator Manau. Der Cassationshof wolle die Cassierung des Urtheiles vom 22. December 1894 aussprechen und Dreyfus als Angeklagten vor ein vom Cassationshofe zu bestimmendes Kriegsgericht verweisen. (Lebhafter Beifall.) Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Paris, 1. Juni. Nach einer Rede des Bertheidigers Mornard, in welcher derselbe erklärte, daß er ursprünglich die Revision ohne Verweisung vor ein neues Kriegsgericht habe verlangen wollen, daß aber die Frau Dreyfus wünsche, ihr Gatte möge nochmals vor ein Kriegsgericht gestellt werden, theilte Präsident Mazeau mit, die Entscheidung werde in der nächsten Sitzung gefällt werden, den Tag derselben könne er jedoch nicht bestimmen. Die Sitzung wurde hierauf aufgehoben.

Die Pest in Alexandrien.

(Original-Telegramm.)

Paris, 1. Juni. Die «Agence Havas» meldet aus Kairo: Es wurde constatirt, daß die in Alexandrien vorgekommenen verdächtigen Erkrankungsfälle gewöhnliche, nicht ansteckende Bubonepest sind. Es handle sich keinesfalls um eine Epidemie. Die Haltung der Bevölkerung sei ausgezeichnet. Weder in Kairo noch in der Provinz ereignete sich irgend ein verdächtiger Erkrankungsfall. Entgegen den anders lautenden Gerüchten sind in Alexandrien seit einem Monat nur neun Erkrankungen vorgekommen, von denen sieben theils geheilt wurden, theils auf dem Wege der Heilung begriffen sind.

Telegramme.

Wien, 1. Juni. (Orig.-Tel.) In Anwesenheit des Kaisers, der Erzherzoge und der Würdenträger fand heute die Frohnleichnam-Procession unter Entfaltung des üblichen kirchlichen und militärischen Gepräuges statt. Der Kaiser, welcher mit dem Erzherzog Franz Ferdinand in einem Wagen zur Stefanskirche vorüber, wurde auf dem ganzen Wege mit jubelnden Hochrufen begrüßt. Nach der kirchlichen Feier, welche in Vertretung des an einem Augenleiden erkrankten Cardinals Gruscha Bischof Schneider vornahm, besichtigten die Truppen vor dem Kaiser, den Erzherzogen und der glänzenden Suite, in welcher sich u. a. Ministerpräsident Graf Thun und die österreichischen Minister sowie die Hof- und Staatswürdenträger befanden. Der Kaiser wurde bei der Rückkehr abermals mit Hochrufen und Hüteschwenken begrüßt.

Como, 1. Juni. (Orig.-Tel.) In Anwesenheit der Behörden und der Mitglieder des Telegraphisten-Congresses wurde heute eine am Monumente Weltausstellung angebrachte Gedenktafel enthüllt.

London, 1. Juni. (Orig.-Tel.) Das «British Medical Journal» erfährt aus bester Quelle, daß die Gerüchte von einer bevorstehenden Augenoperation bei der Königin Victoria auf einer Erfindung beruhen. Die Sehkraft der Königin habe sich in den letzten Jahren in keiner Hinsicht verschlechtert.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 31. Mai. Vorber, I. k. Lieut., Klausenburg. — Oberinspector der Staatsbahn, Billach. — Kulisz, Bezirks-Obercommissar, f. Fran, Trochian. — Teltich, Kfm., Marangoni, Kfm.; de Rocco, Holzhandler, Bessi, Guts-Ritter v. Seemann, I. k. Vice-Admiral, Trieste. — Ver- I. k. Notar, Lichtenwald. — Rosenberger, Kfm., Berlin. — I. k. Notar, Sittich. — Kurz, Reisender; Sternbrück, In- Graz. — Barady, Rechnungs-Officialsgattin, f. Tochter, Wien. — Wienert, Demuth, Kaufmannsgattin, Reichenberg. — Bach, Szeps, Buchhalter, Valler f. Sohn, Ples, Goldner, Belz, Grünhut, Braun, Kohn, Konmann, Neubauer, Lieb- Gerich, Zellinek, Kaufleute und Reisende; Salzmann, Rentant; Müng, Bauunternehmer; v. Bök, I. k. Bau Rath; Schner, Maschinenanstandsbesitzer, f. Frau, Wien. Am 28. Mai. Porupsky, Stadtsecretar; Berderber, Pri- Gottschee. — Franek, I. k. Oberlieutenant, f. Frau, Komistau. — Klein, Kfm., f. Frau, Miskolc. — Dula, Director, Graz. — Altmann, Oberinspector, Billach. — Hammerle, Wien, — Spallek, Privat, Gilt. — Frankenburg, Reizende, Prag. — Josar, Kfm., Trieste. — Bartl, Rei- Wamnsdorf. — v. Obereigner, Director, Schneeberg. — v. Gagern f. Pilz, Oberförster, Mokriz. — Fass, Rei- Schrey, Privat, Graz. — Ritter v. Langer, Gutsbesitzer, Wien, Berichlin. — Kövesdy, Kfm., Großtanzja. — Schüller, Ingenieur, Sagor. — Albrecht, Kfm., Marburg. — Hippisch, f. I. Major, Otocac. — Müng, Bauunternehmer; Koch, Bild- Fürst Wrede, I. bair. Kammerer; Seemann, Comptoirist; Zwillingner, Tenner, Kolm, Fürst, Utler, Vandeker, Schanz, Weiss, Berger, Thäter, Schubert, Hohenberg, Kaufleute und Reisende, Wien.

Hotel Elephant.

Am 29. Mai. von de Sommain, I. u. I. Generalmajor, Gemahlin; Kaprez, I. u. I. Oberlieutenant, Klagenfurt. — Faldsi, I. k. Bezirksarzt, f. Familie, Sessana. — v. Ghyguy, Reisender, f. Gemahlin, Schl. Gubar. — v. Bez, Landesgerichts- Assistentenwitwe; Hellmann, Privat; v. Strubel, Oberlieute- nant, f. Tochter; Schmidt, Beamter; Herz, Kohn, Steiner, Landauer, Schwarz, Zug, Berner, Lichtner, Eder, Rosenberger, Fischer, Blau, Osterwald, Dirichl, Kfite., — Goeten, Industrieller, Neumarkt. — Jaganel, Private, — Sadrovic, Besitzer, Sarajevo. — Hofbauer, fürstlichöf. Kammerer, f. Gemahlin, Oberburg. — Farkashazi, Kfm., Esfel, Gschlich, Besitzer, Stein. — Friedl, Restaurateur, Bad Stein. — Spurringer, Kfm., Stuttgart. — Budak, Ing. u. Dampfessel- fabrikant, f. Gemahlin, f. Tochter, Trieste. — v. Gasteiger, Oberlieutenant, Marburg. — Kramer, Beamter, Budapest. — Privat, Spalato. — Müller, Fabrikant, Görlik.

Am 30. und 31. Mai. v. Szilvintji, Balleirevident des hohen Deutschen Ritter-Ordens; Bandl, Oberlieutenant der I. k. Staatsbahnen; Kronfeld, I. u. I. Cadet; Klebna, Zelenka, Speiser, Gerlich, Daniel, Böbl, Kohn, Weiss, Fischer, Rosanis, Winteritz, Kurt, Holzer, Bachrich, Weiss, Pollat, Manheimer, Fischer, Kfite., Wien. — Krulich, Forstverwalter des hohen Deutschen Ritter-Ordens, Groß-Sonntag. — v. Persich, Gutsbesitzer, f. Gemahlin, Loozana. — Rieger, Director, f. Gemahlin, Neumarkt. — Veseljak, I. u. I. Rittmeister, Böhmen. — Kremer, Fabriksbesitzer, Bichsoslac. — Lehmann, I. u. I. Oberlieutenant, Görz. — Bicic, Bürgermeister, Adelsberg. — Listak, Zvezina, Raubert, Fuchs, Privatiers; Beyer, Baumeister; Kuger, Privatbeamter, Prag. — Srna, Bautechniker, Troppau. — Klanner, I. u. I. Lieutenant; Trojan, Kupnit, Abeles, Suringer, Brotti, Kfite., Trieste. — Sobel, Besitzer, f. Frau, Mannsburg. — Jančigaj, Priester, Dobrnice. — Krolitewicz de Rozyc, I. u. I. Oberlieutenant, Pola. — Höfner, Kfm., Brünn. — Schmidt, Pollensteiner, Kfite., Graz. — Weiss, Kfm., Budapest. — Kovacevic, Geschäftsleiter; Neumann, Kfm., Ugram. — Ruffi, Kfm., f. Gemahlin, Klagen- furt. — Weterli, Appeli, Kfite., Zürich. — Pecile, Kfm., Udine. — Ulbrich, Kfm., Dresden.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 17 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Butter, Eier, Milch, etc. Columns include 'Markt-Preis von bis' and 'Markt-Preis fl. kr. fl. kr.'

Verstorbene.

Am 30. Mai. Angela Potokar, Kutscherstochter, 16 J., Wolfsgasse 3, Scrophulose. — Karl Jabornik, Arbeitersohn, 2 1/2 J., Slovca 40, Fraisen. — Stanislaus Kavta, Nach- wächtersohn, 23 J., Capitelgasse 8, Fraisen. Im Siechenhause. Am 29. Mai. Johann Kope, Besitzersohn, 33 J., Tuberculoje und chron. Darmkatarrh.

Lottoziehung vom 31. Mai.

Brünn: 28 58 62 66 89.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with meteorological data including date, time, barometer, wind, and visibility.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch 13.9° und Donnerstag 15.1°, Normale: 16.0°, beziehungsweise 16.1°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Venezierer Schwämme, spanische Korke

billigt bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (883) 11-3

Nachdem mich meine liebe Familie abgeholt, sage ich bei der Abreise von meiner Heimat allen theilnehmenden lieben Bekanntenkreisen allseits auf diesem Wege

ein inniges „Mit Gott!“

(2178) M. Lorenz-Brill k. k. Procuratur-Beamten's Witwe.

Course an der Wiener Börse vom 31. Mai 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market prices for various categories including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Aktien, and others.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent und auf Giro-Conts.

Concurs-Ausschreibung. Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. Präj. 1494 2/99. S. 6/99

männischen Concurses über das gesammte, wo immer befindliche bewegliche, und über das in den Ländern, für welche die Concursordnung vom 25. December 1868 gilt, gelegene unbewegliche Vermögen des unter der Firma 'N. F. Minibel' proto-

Bestätigung des einstweilen bestellten oder über die Ernennung eines anderen Masseverwalters und eines Stellvertreters des-

Tagfahrt zur Liquidierung und zur Rangbestimmung zu bringen. Den bei dieser Tagfahrt erscheinenden angemeldeten Gläubigern steht das Recht zu, durch freie Wahl an die Stelle des Masseverwalters, seines Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses, die bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgiltig zu berufen.